

Expressionismus

16/2022

Provinz

**Herausgegeben von
Kristin Eichhorn
Johannes S. Lorenzen**

Neofelis Verlag

Expressionismus

16/2022: Provinz

Hrsg. v. Kristin Eichhorn / Johannes S. Lorenzen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2022 Neofelis Verlag GmbH, Berlin

www.neofelis-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Marija Skara

Lektorat & Satz: Neofelis Verlag (co / vf)

Druck: PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

ISSN: 2363-5592

ISBN (Print): 978-3-95808-410-0

ISBN (PDF): 978-3-95808-462-9

Erscheinungsweise: zweimal jährlich

Jahresabonnement 30 €, Förderabonnement 50 €, Einzelheft 18 €

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Neofelis Verlag unter:
vertrieb@neofelis-verlag.de

Ein Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn die Kündigung nicht mindestens drei Monate vor Ende des Kalenderjahrs erfolgt ist.

Inhalt

Editorial 7

Expressionismus in der norddeutschen Provinz

Katharina Groth

Zwischen der Nordheide und Hamburg. Johann Michael Bossards
Gesamtkunstwerk am Rande der Lüneburger Heide und seine
Anstellung als Professor für Bildhauerei in Hamburg 13

Gloria Köpnick

Avantgarde in der Provinz
Überlegungen zum Expressionismus in Oldenburg 30

Expressionismus in der Mitte und im Süden

Conny Dietrich

Altenburg, Annaberg, Zeitz
Die vergessenen expressionistischen Wandbilder von
Ernst Müller-Gräfe in mitteldeutschen Kleinstädten 41

Max Diehm

Das expressionistische Elsass
Ernst Stadlers Regionalismuskurse
zwischen Heimatkunst und literarischer Moderne 61

Torsten Mergen

Expressionismus in der Saarregion
Zwischen ‚Schlackhalden‘ und ‚Weltfeierabend‘ 70

Expressionismus im Osten

Uwe Czier

Die Bukowina als sprachliche Diaspora 87

Nikolina Burneva

„Jede Kunst ist Expressionismus...“

Bulgarische Striche in der Ausdruckspoetik 99

Rezensionen 115

Abbildungsverzeichnis 121

Call for Papers: Riechen und Gerüche 124

Editorial

Als eine künstlerische Bewegung wird der Expressionismus häufig mit bestimmten Orten und Zentren verbunden, an denen Künstler*innen, Autor*innen und vor allem auch vermittelnde Personen ähnlicher Gesinnung aufeinandertreffen und von denen aus – oft mit einer Zeitschrift als grundlegendem Kommunikationsmedium – sie ihre Texte und Kunstwerke in die Öffentlichkeit tragen. Entsprechend dieser lokalen Einbettung expressionistischer Kunst in dichte Netzwerke von großen Metropolen wie Berlin und München, aber auch von Städten wie Dresden und Kiel konzentriert sich auch die akademische Beschäftigung mit ihren Inhalten häufig auf Aspekte, die mit diesen Zentren assoziiert sind und aus gutem Grund einen wichtigen Schwerpunkt expressionistischen Schaffens bilden, wie z. B. die tragende Metaphorik der Großstadt in oft apokalyptischen und düsteren Bildern.

Wegen der großflächigen Verbreitung expressionistischer Inhalte gerade auch durch die neue Medienkultur des beginnenden 20. Jahrhunderts gibt es Expressionismus aber auch anderswo und in anderer Form – sozusagen in der Provinz. Nicht zuletzt haben wichtige Zeitschriften wie *Der Sturm* und Verleger und Autoren wie Herwarth Walden eine aktive Verbreitungspolitik betrieben, die erst in Ansätzen erforscht ist. Das interdisziplinäre Forschungsprojekt *Peripheral Expressionisms* nimmt bereits seit einigen Jahren den Einfluss des Expressionismus in ‚peripheren‘ europäischen Regionen in den Blick. Darüber hinaus gibt es aber auch formal ähnliche Entwicklungen zum Expressionismus in anderen Regionen, deren Herkunftsgeschichte wesentlich komplexer ist. Inwiefern die Beschäftigung mit expressionistischer Ästhetik und Geisteshaltung und die daraus erfolgende Kunstschöpfung an konkreten, kleineren Orten stattfindet, soll in diesem Themenheft nachgegangen werden.

Denn dass sich der Expressionismus auf Großstädte konzentriert, ist letztlich oft der Tatsache geschuldet, dass entsprechende künstlerische Arbeiten in Kleinstädten und auf dem Land schlicht weniger stark erforscht und bekannt geworden sind. Es zeigt sich regionalgeschichtlich, dass avantgardistische Ausdrucksformen jenseits der Zentren besonderen Bedingungen unterlagen. Ihre Autor*innen waren mitunter Teil einer sprachlichen Minderheit, die sich einer konservativen und oft bereits völkischen Kritik ausgesetzt sahen, die auf dem Land wesentlich

dominanter war als in der kulturellen Vielfalt größerer Städte. Oder sie trugen den Expressionismus in ihre ländlichen Heimatregionen, wo er entsprechende (z. T. vergessene) Spuren hinterließ.

Die Beiträge dieses Heftes decken eine recht umfassende regionale Breite der Fragestellung ab und beleuchten dabei sowohl literarische als auch bildkünstlerische und (innen-)architektonische Versuche, den Expressionismus in die Provinz zu tragen. Häufig kommen dabei auch die Lebensumstände der Künstler*innen in den Blick, die ihren Weg an die jeweiligen Wirkungsorte begründen. Zwei Beispiele für Expressionismus in der norddeutschen Provinz behandeln Katharina Groth und Gloria Köpnick: Groth beschreibt das Wirken von Johann Michael Bossard, der neben seiner Tätigkeit als Professor für Bildhauerei in Hamburg in der Lüneburger Heide ein Grundstück erwarb und mit verschiedenen Gebäuden als eigenen Lebens- und Wirkungsort sowie als expressionistisches Gesamtkunstwerk künstlerisch ausgestaltete. Köpnick wirft einen Blick das Wirken der Brücke und anderer Künstlergruppen im Oldenburger Land.

In der zweiten Sektion des Heftes stellt zunächst Conny Dietrich die Wandbilder Ernst Müller-Gräfes in den mitteldeutschen Kleinstädten Altenburg, Annaberg und Zeitz vor, die lange in Vergessenheit geraten waren und teils nicht mehr erhalten sind, aber ein besonders anschauliches Beispiel für Voraussetzungen und Rezeption des Expressionismus in kleineren Städten bilden. Max Diehm analysiert in seinem Beitrag Ernst Stadlers Regionalismuskurse in Bezug auf das Elsass, seine Heimatregion, in seinem letzten Gedichtband *Der Aufbruch*, während Torsten Mergen dem literarischen Expressionismus der 1920er Jahre an der Saar nachgeht.

Schließlich wirft das Heft in zwei weiteren Aufsätzen einen Blick nach Osten: Uwe Czier beleuchtet die künstlerische Produktion in der Bukowina, dem Buchenland, das als deutschsprachige ‚Insel‘ innerhalb Rumäniens Ort eines intensiven kulturellen Austauschs war, der der deutschsprachigen Prager Literatur vergleichbar ist. Nikolina Burneva stellt die Vielseitigkeit des Expressionismus in Bulgarien vor.

Die ‚Provinz‘ und die damit verknüpften Veröffentlichungen expressionistischer Kunst und Literatur werden in den hier versammelten Beiträgen als Orte des Übergangs von der eher konventionellen ‚Heimatliteratur‘ zur Moderne sichtbar. Denn das Provinzielle ist auch Motiv der Kunst und Literatur selbst:

Im Gedicht *Herrad* in Ernst Stadlers Werk *Der Aufbruch* (1913) werden traditionelle, mittelalterliche Kloster-Motivik und Naturlyrik des elsässischen Odilienbergs dem beginnenden Einzug des Industriel- und ‚Städtischem‘ in Stadlers Geburtsregion gegenübergestellt. Die konservativ-bürgerliche Ästhetik der ‚Heimatkunst‘ wird mit expressionistischen Topoi verwoben. Teile der expressionistischen Thematisierung des Provinziellen können so fast schon als Mikronarrationen eines Epochenumbruchs gelesen werden und zeigen, wie die Kultur der Metropolen mitsamt ihren Entwicklungen wie Massenkultur, Industrie und technischem Fortschritt die Menschen und ihren Lebensraum – ihre ‚Heimat‘ – nunmehr beeinflussen und durchdringen.

Kristin Eichhorn / Johannes S. Lorenzen